

Bundeswehr und Kinderschutzbund - eine fruchtbare Allianz? -

Anlässlich des Bundeswehrrsponsoring für den Kinderschutzbund Osnabrück ergeben sich einige Fragen:

Frage:

Lässt sich der Kinderschutzbund als Feigenblatt für Werbe- und Rekrutierungsmaßnahmen der Bundeswehr im Kinder- und Jugendbereich nutzen?

Die Bundeswehr drängt verstärkt in den Kinder- und Jugendbereich, um dort Akzeptanz zu erreichen und langfristig Nachwuchs rekrutieren zu können. Beispiele hierfür sind die Kooperationsvereinbarungen der Bundeswehr mit den Kultusministerien einzelner Bundesländer um Zugang zu den Schulen zu erhalten oder das Bundeswehr-Sponsoring der Turnerjugend Niedersachsen beim Landesturnfest vor einigen Wochen in Osnabrück (BW-TuJu-Bereich vor dem Dom). Die Unterstützung des Kinderschutzbundes Osnabrück fügt sich nahtlos in diese Reihe der scheinbar selbstlosen gemeinnützigen Aktivitäten der Bundeswehr ein.

Frage:

Ist der Kinderschutzbund käuflich und werden bisherige Prinzipien aufgegeben, indem der Kinderschutzbund eine neue pädagogische Ausrichtung - Gewalt als Mittel der Konfliktlösung - vertritt oder akzeptiert?

Bisher gehört es zu dem Leitbild und den Satzungszielen des Kinderschutzbundes u.a. einzutreten für das Aufwachsen der Kinder in Gewaltfreiheit und Eltern darin zu bestärken, einen liebevollen, demokratischen und gewaltfreien Umgang mit Kindern zu leben.

Der Verband setzt sich für die Rechte aller Kinder und Jugendlichen auf gewaltfreies Aufwachsen ein und fordert, dass alle Kinder gesund und ohne jede Form von Gewalt aufwachsen können (siehe www.dksb.de).

Hierbei wird sich auch explizit auf die UN-Kinderrechtskonvention bezogen, in der in Artikel 38 der Schutz von Kindern und Jugendlichen bei bewaffneten Konflikten festgelegt wird.

Gilt dieses Ziel und dieser Einsatz auch für Kinder und Jugendliche in z.B. Afghanistan?

Die Bundeswehr ist eine Instanz, deren explizites Ziel die Interessendurchsetzung und Konfliktlösung mit Gewalt ist.

Wolfgang Ischinger, ehemaliger Diplomat und u.a. auch Staatssekretär im Auswärtigen Amt, spricht als Chef der "Münchner Sicherheitskonferenz" am 4.1.2010 Klartext:

"Soldaten werden dazu ausgebildet, Andere notfalls umzubringen - oder zumindest so zu bedrohen , dass diese es als glaubwürdig betrachten umgebracht zu werden, wenn sie nicht das tun, was man von ihnen erwartet. Das ist der Zweck. Wenn man das nicht braucht, dann kann man das Technische Hilfswerk und die Polizei schicken."

(Prokla 162, Zeitschrift für kritische Sozialwissenschaften, S. 42).

Die Bundeswehr ist Kriegspartei in Afghanistan und u.a. auch für die Tötung, Verletzung und Traumatisierung von Kindern und Jugendlichen dort mit verantwortlich. Entsprechende Bilder waren im April dieses Jahres in den Städtischen Bühnen Osnabrück in der Ausstellung "Kunduz 4. September 2009 - Eine Spurensuche" zu sehen (Bombardement Tanklastzüge Kunduz auf Befehl eines Bundeswehroffiziers).

Wie will sich der Kinderschutzbund - sponsored by Bundeswehr - noch als glaubhafter Vertreter für Kinder und Jugendliche äußern und auch für die eintreten, die z.B. Opfer von Krieg und Gewalt sind?

Wir fordern

- die sozialen, psychologischen und pädagogischen Einrichtungen auf, sich einem Sponsoring durch die Bundeswehr zu widersetzen,
- die Gesellschaft und öffentliche Hand auf, die ihnen wichtigen Einrichtungen so zu finanzieren, dass diese Einrichtungen nicht für Sponsoring ihre Ziele und Arbeitsweisen gefährden.